

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	73 (2023)
<b>Heft:</b>	292
<b>Artikel:</b>	Streifen- "Vreneli" : einem Phänomen auf der Spur
<b>Autor:</b>	Kunzmann, Ruedi
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1050126">https://doi.org/10.5169/seals-1050126</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aufmerksame Sammler und Münzenhändler, welche regelmässig «Vreneli»-Goldmünzen in den Händen halten, bemerken gelegentlich, dass einzelne Exemplare streifenförmige Farbveränderungen über die ganze Münze aufweisen, ca. 1,5–2,5 mm breit. Dieses Phänomen scheint bis heute noch nicht genauer untersucht und diskutiert worden zu sein, weshalb wir uns entschlossen haben, es zu interpretieren.

### **Die verschiedenen offiziellen Goldmünzausgaben der Schweiz**



Abb. 1: Schweiz, Eidgenossenschaft, 20 Franken 1889, sog. «Helvetia».

Die schweizerischen Goldmünzen mit Wert 20 Franken wurden erstmals 1883 ausgegeben<sup>1</sup>. Nach Entwürfen von A. Walch und C. Bühler wurde die Gravur der Stempel vom Stuttgarter Medailleur Karl Schwenzer ausgeführt. Die Münze zeigt auf der Vorderseite einen Frauenkopf nach links mit Diadem und Alpenrosenzweig, die Landesmutter Helvetia darstellend. Die Rückseite ziert ein Schweizerwappen, eingefasst von der Wertzahl 20 – FR und darunter die Jahreszahl, das Ganze in einem reich verzierten Blätterkranz. Von dieser Münze, «Helvetia» genannt, wurden bis 1896 gesamthaft etwa 1,75 Millionen Exemplare geprägt (Abb. 1).



Abb. 2: Schweiz, Eidgenossenschaft, 20 Franken 1926, sog. «Vreneli».

1 Frühere Goldmünzen der Jahre 1871 und 1873 werden, entsprechend unterstützt durch ein Regulativ des schweizerischen Bundesrates vom 15. Januar 1873, als Auftragsprägungen durch Private in den Münzstätten Bern und Brüssel angesehen. O. CHAPONNIÈRE, Goldmünzen der Schweiz 1851–2022 (Genf 2022).

Ab dem Jahr 1897 wurde ein neuer Goldmünzentyp zu 20 Franken geprägt, im Volksmund liebevoll als «Vreneli» bezeichnet. Die vom schweizerischen Künstler Fritz Ulysse Landry entworfene Münze wurde bis Jahrgang 1949 in einer Gesamtauflage von mehr als 58,6 Millionen Exemplaren in Bern geprägt. Auf der Vorderseite sieht man einen Frauenkopf nach links mit Edelweissverzierung im Haar vor einer Berglandschaft, die Rückseite zeigt einen Eichenzweig, welcher einen geschweiften Schweizerwappenschild zwischen der Wertzahl 20 – FR hält, unten die Jahreszahl und seitlich Münzzeichen (Abb. 2).



Abb. 3: Schweiz, Eidgenossenschaft, 10 Franken 1911 und 100 Franken 1925.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

Diese beliebte Goldmünze wurde in den Jahren 1911–1922 auch im Wert zu 10 Franken in insgesamt 2,65 Millionen Exemplaren ausgegeben, und 1925 folgte sogar eine entsprechende Münze mit Wertzahl 100 Franken. Davon wurden 5000 Stück geprägt. Die Vorderseite beider Münzen entspricht in ihrem Aussehen dem eigentlichen «Vreneli», während die Wertseite aus prägetechnischen Gründen geändert werden musste. Der Entwurf dazu stammte ebenfalls von Fritz Ulysse Landry (Abb. 3)<sup>2</sup>.

#### Die Streifen auf den «Vreneli»

Die streifenförmigen Farbveränderungen werden oftmals übersehen, ausser wenn besondere Lichtverhältnisse diese Erscheinung(en) hervortreten lassen. Meistens trifft man nur einen Streifen an, in wenigen Fällen deren zwei bis sogar vier (Abb. 4).



Abb. 4: «Vreneli» 1909, mit 4 Streifen auf Rückseite<sup>3</sup> und «Vreneli» 1915, mit 1 Streifen auf Vorderseite.

Zu diesen Streifen auf den Münzen können folgende Beobachtungen festgehalten werden:

- Von allen oben beschriebenen Goldmünzentypen der Schweiz sind nur die «Vreneli» zu 20 Franken betroffen.
- «Helvetia» zu 20 Franken, 10-Franken- und 100-Franken-«Vreneli» mit solchen Veränderungen wurden bisher nicht vorgefunden.
- Die streifenförmigen Veränderungen sind jeweils immer nur auf einer Münzenseite anzutreffen.
- Die Verteilung der Veränderungen auf Vorder- oder Rückseite ist ungefähr je 50 %.
- Es sind viele Jahrgänge mit solchen Streifen anzutreffen, wie die Abbildungen beweisen. Jüngere Stücke, auch solche, die nach dem 2. Weltkrieg geprägt wurden, sind ebenfalls vorzufinden<sup>4</sup>.

2 P. ADRIAN, Das neue schweizerische Zehnfrankenstück, in: RSN/SNR XVII, 1911, S. 218–220.

3 Privatsammlung C. Luginbühl. Herr Luginbühl war auch der Initiant für die Bearbeitung der Thematik der «Vreneli» mit den betreffenden Veränderungen.

4 Gemeint sind die Ausgaben 1935 mit Münzzeichen LB, 1947 und 1949. Die Prägezahlen dieser Nachkriegsprägungen waren umfangreich. D. M. FISCHBACHER, Unser Goldvreneli (Sexau 2007), S. 14–15.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

- Die Streifen laufen ausnahmslos über das Zentrum der Münzen, mit einer geringen Abweichung von 1–1,5 mm. Weiter seitlich gegen den Rand werden sie nicht angetroffen.
- Ausländische Goldmünzen der gleichen Machart und Legierung<sup>5</sup> scheinen solche Streifen nicht zu zeigen.

### Die Suche nach der Ursache dieser Veränderungen

Die Streifen können mit unbewaffnetem Auge oder mit schwach vergrössernden Lupen meistens nur als Farbänderungen wahrgenommen werden. Dementsprechend könnte man der Meinung sein, dass sie durch dünne Klebestreifen, vielleicht auch durch einzelne oder mehrere Fäden zur Befestigung auf verschiedenen Unterlagen entstanden sein könnten, damit die Münzen nicht ausgleiten/verrutschen sollten (Abb. 5). Licht und Luftpartikel würden so zu unterschiedlichen Goldpatinae geführt haben, und auch die Einseitigkeit wäre zu erklären. Das häufige Antreffen der Streifen-«Vreneli» lässt diese Theorie allerdings als wenig wahrscheinlich erscheinen, denn eine solche Aufbewahrung schweizerischer Goldmünzen war eher unüblich.

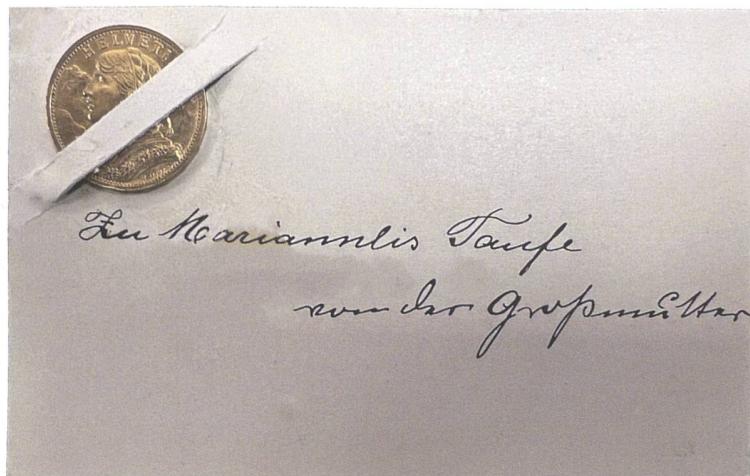


Abb. 5: Ein «Vreneli» als Taufgeschenk, befestigt mittels ausgeschnittenem Kartonstreifen.

Fachnumismatiker verwenden stärker vergrössernde Lupen, manchmal sogar Binokular- oder Stereo-Mikroskope, um Merkmale besser zu erkennen. Eine solche genauere Inspektion mittels eines Binokulars führte zur Erkenntnis, dass es sich bei den Streifen auf den betroffenen Goldmünzen um feine, parallel verlaufende Kratzspuren handelt, ähnlich den Justierspuren durch Befeilung. Dies gilt für alle untersuchten Stücke, auch für solche, welche die Streifen nur als Farbveränderung zeigen (Abb. 6).

<sup>5</sup> Gemeint sind beispielsweise die Goldprägungen zu 20 Francs, Lire oder Drachmen der Länder der Lateinischen Münzunion (Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland).



Abb. 6: «Vreneli» 1914 B, Streifen auf Rückseite und «Vreneli» 1935 LB, Streifen auf Vorderseite.  
In der Vergrösserung sind die feinen, parallel verlaufenden Kratzspuren auf dem Schweizerkreuz bzw.  
über dem Ohr und Haarkleid sichtbar.

Eine erste Theorie zur Entstehung der Streifen führte zur Überlegung, ob eventuell ein Zusammenhang mit längere Zeit nicht gewarteten Zählmaschinen, wie sie in Banken oder Grossbetrieben mit umfangreichem Hartgeldumsatz verwendet werden, besteht. Transportbänder, welche im Lauf der Zeit Abnützungen erlitten hatten, wären für die Verletzungen verantwortlich gewesen, weil sie die Münzen beim Durchführen durch die Apparatur mechanisch kratzten. Dies musste jedoch verworfen werden, denn bei wiederholter Zählung wäre eine grosse Anzahl von Stücken entstanden, bei denen beide Münzenseiten betroffen sind.

Dank der Mithilfe eines ehemaligen Mitarbeiters der Eidgenössischen Münzstätte, heute Swissmint, und seinem Wissen zur Münzprägung konnte das Rätsel um die Streifen auf den «Vreneli» allerdings doch noch gelöst werden<sup>6</sup>. Wir müssen uns deshalb die Abläufe der Herstellung der Goldmünzen in Erinnerung rufen<sup>7</sup>. In Kurzform beschrieben heisst das, dass zuerst das Metall in der richtigen Zusammensetzung/Legierung geschmolzen und anschliessend in Gussformen geleitet wurde. In der Walzerei musste das Metall mehrfach zwischen massiven Walzen zu Schienen gestreckt werden, bis diese die richtige Dicke erreicht hatten. Die zuerst etwa 50 Zentimeter lange Schiene für die 20-Franken-«Vreneli» erreichte dabei eine Länge von über 3 Metern. Dann folgte das Ausstanzen der Rondellen (Schrötlinge), welche genau das vom Gesetz vorgeschriebene Gewicht haben mussten. Dabei tolerierte man eine Gewichtsabweichung von höchstens 2 % nach oben oder nach unten. Das Wägen der Rondellen erfolgte einzeln<sup>8</sup>. Anschliessend wurden die Münzen geprägt.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

<sup>6</sup> Herr Hanspeter Koch arbeitete von 1991 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2018 an der Eidg. Münzstätte/Swissmint. Seine Hauptaufgaben waren die Projektierung neuer Sondermünzen, die Durchführung von Münzexpertisen und die Bearbeitung von Fachfragen zur Prägung von Geldstücken. Ihm gebührt ein herzliches Dankeschön für seine Unterstützung in dieser Frage. Ebenso bedanke ich mich bei den Herren Arne Kirsch, Zürich, Charles Luginbühl, Wettingen und Fabio Luraschi, Zürich für die Unterstützung, Zurverfügungstellung von Münzen und Fotos.

<sup>7</sup> Eine ausführliche Beschreibung findet sich etwa bei F.X. WEISSENRIEDER – F. SCHMIEDER, 100 Jahre schweizerisches Münzwesen, 1850–1950 / Die Herstellung unserer Münzen (Bazenheid/St. Gallen 1950) und 2. unveränderte Auflage 1956.

<sup>8</sup> Das Wägen von Hand war verständlicherweise sehr zeitaufwendig, weshalb bereits im 19. Jahrhundert automatische Waagen erfunden wurden, welche unter-, normal- und übergewichtige Rondellen sortieren konnten. E. SCHLOSSER, Die Münztechnik (Hannover 1884), S. 148ff.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

Damit sind wir an dem Punkt angelangt, bei dem wir uns mit dem aktuellen Thema besonders beschäftigen müssen. Zu leichte Rondellen wurden aussortiert und wieder eingeschmolzen, während man die als zu schwer befundenen Stücke justieren musste. Ursprünglich benutzte Handschabemaschinen wurden durch speziell konstruierte Justiermaschinen<sup>9</sup> ersetzt, welche die Rondellen mit besonderen Schabern hobelten, bis sie das vorgeschriebene Gewicht aufwiesen, um der anschliessenden Prägung zugeführt zu werden. Eine in der Burgerbibliothek Bern (Sign. FPa.25) aufbewahrte Fotografie aus dem Jahr 1908 zeigt, dass auch die Eidgenössische Münzstätte über eine solche Einrichtung verfügte (Abb. 7).

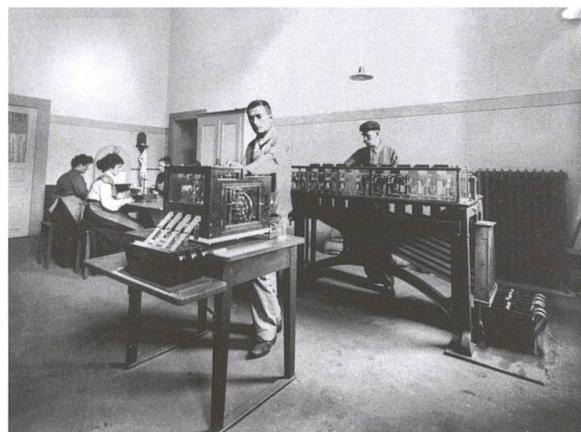


Abb. 7: Eidgenössische Münzstätte Bern, Raum mit Wäge-/Sortiermaschine im Vordergrund, dahinter Justiermaschine<sup>10</sup>, links im Hintergrund drei Frauen, welche mittels Nachwägen die vorher übergewichtigen und nun justierten Rondellen kontrollierten.

<sup>9</sup> Gemäss SCHLÖSSER (Anm. 8) waren die bedeutendsten Hersteller von Wäge- und Justiermaschinen: Fa. Wurm aus Wien, Fa. Seiss aus Atzgersdorf b. Wien, Fa. Paul Bunge aus Hamburg und Fa. Cotton und Pichler aus England.

<sup>10</sup> Name(n) der Hersteller der Maschinen sind auf der Abbildung nicht ersichtlich.

<sup>11</sup> Gemäss SCHLÖSSER (Anm. 8) unterschieden die Sortiermaschinen der Fa. Seiss drei verschiedene Gruppen, nämlich leicht-, mittelschwer- und stark übergewichtige Rondellen, und trennten diese sogleich auf.

<sup>12</sup> Für Münzensammler können deshalb die Streifen auf den «Vreneli» als originaler Teil der Prägung in der Münzstätte bezeichnet werden.

<sup>13</sup> Voraussetzung wäre verständlicherweise, dass sich die ausländischen Münzstätten zur Justierung derselben maschinellen Einrichtungen bedient hätten, was dem Autor nicht bekannt ist.

<sup>14</sup> R. S. HILTBRUNNER, Der «Bericht über den technischen Betrieb der k. k. Hauptmünze in Wien» von Pio Sauli aus dem Jahr 1898. Diplomarbeit, individuelles numismatisches Diplomstudium (Wien 2012), S. 41.

Nun lässt sich das Entstehen der Streifen auf den «Vreneli» problemlos erklären. Die zu schweren Goldrondellen wurden der Justiermaschine zugeführt und einmal oder mehrfach gehobelt, bis sie das vorgeschriebene Gewicht von 6,451 Gramm aufwiesen. Je nachdem, wie stark die Abweichung vom Normalgewicht war<sup>11</sup>, konnten vermutlich an der Hobelmaschine auch verschiedene Schabtiefen eingestellt werden. Gleichzeitig nützten sich die verwendeten Hobel mit der Zeit ab, sodass die entstandenen Justierspuren unterschiedlich dick und/ oder unterschiedlich tief wurden.

Durch die nun folgende Prägung der Münzen wurden die verschiedenen Justierstreifen mehr oder weniger stark zusammengedrückt, was dazu führte, dass diese Strukturen ohne lupenbewaffnete Augen nicht oder kaum mehr erkennbar waren, während bei einzelnen Stücken die parallelen Kratzer je nach Lichtverhältnissen sichtbar blieben<sup>12</sup>. Im Lauf der Inspektion solcher betroffener «Vreneli» mit den Streifen wurde uns auch bewusst, dass alle untersuchten Stücke Erhaltungsgrade vorzüglich und besser aufwiesen, während stärker abgenutzte Exemplare nicht vorkamen, da die feinen Justierspuren durch die längere Nutzung verschwunden sind. Dies erklärt möglicherweise auch, weshalb wir bei den weiter oben erwähnten ausländischen Goldmünzen keine Stücke mit Streifen ange troffen haben. Ihr Umlauf als Geld dauerte länger, weshalb die Abnutzung stärker war<sup>13</sup>. In Wien wurden die Goldmünzen, im Gegensatz zum Silbergeld, nicht mittels Justiermaschinen auf das richtige Gewicht gebracht<sup>14</sup>. Über die Technik der Gewichtskorrektur ist nichts beschrieben.

Im Verlauf unserer Untersuchungen interessierte es, welches die ältesten «Vreneli»-Jahrgänge sind, bei denen Streifen gefunden werden konnten, und dabei wurde eine zusätzliche Entdeckung gemacht. «Vreneli» der Jahrgänge 1902 bis 1908 weisen zwar ebenfalls Streifen auf, welche sich jedoch von den vorher entdeckten Veränderungen unterscheiden, indem sie nämlich leicht gebogen sind und teilweise auch in der Breite geringgradig auseinanderdriften (Abb. 8).



Abb. 8: «Vreneli» 1907 mit gebogenem Streifen und «Vreneli» 1906 mit gebogenem und sich nach oben verbreiterndem Streifen.

Offenbar wurden diese älteren Ausgaben noch mit einer Schabeeinrichtung von Hand justiert, und die Zeichnung aus Schlösser verdeutlicht sofort, weshalb die Justierstreifen leicht gebogen sind (Abb. 9).

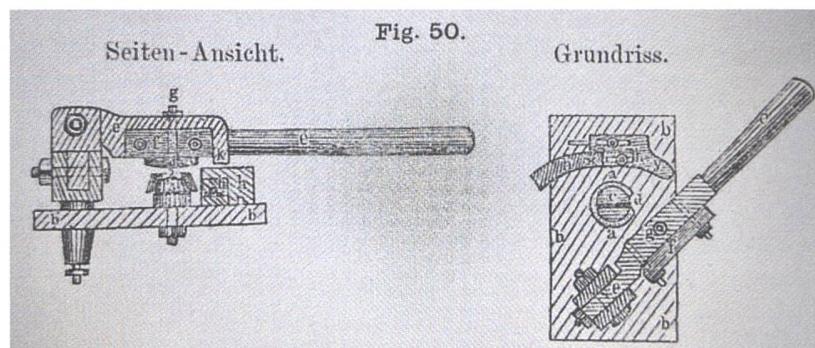


Abb. 9: Handschabemaschine zur Justierung; Zeichnung aus Schlösser, S. 148<sup>15</sup>.

Allerdings war diese Arbeit bedeutend zeitaufwendiger, was mit ein Grund gewesen sein könnte, weshalb sich die Verantwortlichen in Bern für die Anschaffung einer Sortier- und einer Justiermaschine entschlossen.

Eine Untersuchung von 162 Exemplaren älterer Jahrgänge von 1897 bis 1906<sup>16</sup> bei guten Lichtverhältnissen erbrachte interessante Ergebnisse, wie die unten stehende Tabelle zeigt.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

<sup>15</sup> SCHLÖSSER (Anm. 8), S. 148.

<sup>16</sup> Vom Jahrgang 1907 war ebenfalls ein hoher Prozentsatz betroffen. Aufgrund schlechter werdender Lichtverhältnisse während der Untersuchung musste davon abgesehen werden, die Jahrgänge 1907 und 1908 in die Tabelle aufzunehmen.

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

Jahrzahl	Auflage	Untersuchungsergebnis <sup>17</sup>
1897	400 000	13 0
1898	400 000	14 0
1899	300 000	11 0
1900	400 000	8 0
1901	500 000	9 0
1902	600 000	8 3
1903	200 000	28 1
1904	100 000	15 0
1905	100 000	28 0
1906	100 000	28 10

<sup>17</sup> Die violett eingezzeichneten Felder geben oben die Anzahl untersuchter Exemplare an und unten die Anzahl Stücke, bei denen Streifen gefunden wurden.

<sup>18</sup> Weshalb bei den Exemplaren der Jahrgänge 1904 und 1905 keine Stücke mit Justierspuren gefunden wurden, hingegen vom Jahrgang 1906 mehr als 30% betroffen waren, kann nicht erklärt werden.

<sup>19</sup> E. PLATEL, Die neuen schweiz. Goldmünzen. BSN Jahr 2, 1883, S. 145–146. Über die Technik der genauen Gewichtseinhaltung ist uns nichts bekannt.

<sup>20</sup> M. BILFINGER – H. KOCH, Die Eidgenössische Münzstätte in Bern. Schweizer Kunstmüller GSK, Serie 80, Nr. 799, 2006.

Bei den frühen Jahrgängen 1897 bis 1901 konnten keine Stücke mit Streifen gefunden werden. Die leicht gebogenen Streifen wurden auf «Vreneli» mit den Jahreszahlen von 1902 bis 1908<sup>18</sup> angetroffen, spätere Jahrgänge wiesen ausnahmslos die geraden Justierspuren auf. Die Suche nach den Gründen für diese drei Umstände – keine, gebogene oder gerade Streifen – führte zu einem kleinen Artikel von Edmond Platel, Direktor der Eidgenössischen Münzstätte 1880–1895, dass die Rondellen für die ersten «Helvetia»-Goldmünzen aus der Usine genevoise de dégrossissage d'or in Genf kamen<sup>19</sup>. Denkbar ist, dass diese Genfer Metallscheideanstalt über mehrere Jahre die Schrotlinge an die alte Berner Münze, wiedereröffnet am 1. September 1855 als erste eidgenössische Münzstätte, lieferte. In welchem Jahr diese begann, selbst Schrotlinge zu produzieren, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wurde sicher ab 1902 von Hand justiert.

Am 10. Oktober 1902 beschloss die schweizerische Bundesversammlung, im Kirchenfeldquartier eine neue Münzstätte zu bauen, welche am 2. Juli 1906 eröffnet wurde<sup>20</sup>. Dass in diesem Zusammenhang neue Einrichtungen anschafft wurden, beweist die Fotografie aus der Eidgenössischen Münzstätte aus dem Jahr 1908 (*Abb. 7*), und sie passt in diesen Wechsel von Wägen und Justieren von Hand zur anschliessenden maschinellen Justierung.

**Fotonachweis**

R. Kunzmann, SINCONA AG, Zürich: Abb. 1–3, 4a, 5, 6a, 9  
F. Luraschi, Zürich: Abb. 6b  
C. Luginbühl, Wettingen: Abb. 4b, 8a, b  
Burgerbibliothek Bern (Archivfoto) Abb. 7

Ruedi Kunzmann:  
Streifen-«Vreneli» – Einem  
Phänomen auf der Spur,  
SM 73, 2023, S. 132–139.

Dr. Ruedi Kunzmann  
Postfach  
CH-8304 Wallisellen  
r.kunzmann@bluewin.ch

Einlieferungen  
jederzeit möglich

# nomos

Spezialist für hochwertige  
Münzen und Medaillen aus  
der Antike, dem Mittelalter  
und der frühen Neuzeit

Saalauktionen  
obolos Webauktionen  
Jährliche Preisliste  
Expertisen und Schätzungen  
Kauf und Verkauf  
Einlieferungen jederzeit möglich

**nomos ag, numismatists**

auf dermauer 9, 8001 zürich

044 250 51 80

[info@nomosag.com](mailto:info@nomosag.com), [www.nomosag.com](http://www.nomosag.com)



**SNG** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**SSN** Société Suisse de Numismatique  
**SNS** Società Svizzera di Numismatica  
**Swiss Numismatic Society**

Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft fördert  
Verbindungen zwischen Sammlern, Wissenschaftlern und  
Händlern. **Interessiert? Werden Sie Mitglied!**

La Société Suisse de Numismatique réunit et crée des contacts  
entre collectionneurs, milieux scientifiques et professionnels.  
**Êtes-vous intéressé? Devenez membre!**

Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften | [www.sagw.ch](http://www.sagw.ch)  
Membre de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales | [www.assh.ch](http://www.assh.ch)  
Membro dell'Accademia svizzera di scienze morali e sociali | [www.sagw.ch](http://www.sagw.ch)  
Member of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences | [www.sagw.ch](http://www.sagw.ch)

Informationen/Informations: [www.numisuisse.ch](http://www.numisuisse.ch)  
Kontakte/Contacts: [contact@numisuisse.ch](mailto:contact@numisuisse.ch)



Münzkabinett der Stadt Winterthur  
Villa Bühl, Lindstrasse 8, 8400 Winterthur  
[www.muenzkabinett.ch](http://www.muenzkabinett.ch)

Jetzt im Münzkabinett Winterthur

Stadt Winterthur



## Ihre Annonce/Votre annonce



Kontaktieren Sie bitte  
[contact@numisuisse.ch](mailto:contact@numisuisse.ch)

Hergestellt in der Schweiz bei **rubmedia**

## NUMISMATIQUE ROMAINE: UN NOUVEL OUVRAGE DE RÉFÉRENCE

VINCENT DROST

ETUDES SUISSES DE NUMISMATIQUE VOL. 3

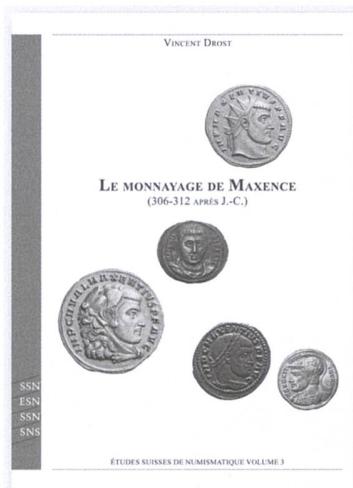
### LE MONNAYAGE DE MAXENCE (306-312 APRÈS J.-C.)

- Format A4, relié toile, texte français, 432 pages dont 61 planches noir/blanc avec plus de 1200 monnaies.
- Toutes les monnaies or et argent et tous les types en bronze argenté. Table des planches avec provenance des pièces.
- Catalogue de plus de 400 numéros, classés par atelier, métal, émission. Références littéraires. Nombre des exemplaires observés.
- CD-ROM avec catalogue et provenance de plus de 5000 monnaies étudiées.
- Résumés développés allemand/anglais/italien de 15 pages chacun.
- Prix: 150 frs.  
+ emballage et frais d'envoi.

Vente et livraison:

Paul-Francis Jacquier, Numismatique Antique,  
Honsellstrasse 8, D-77694 Kehl am Rhein, Deutschland,  
Tel. +49 7851 1217, Fax +49 7851 73074  
E-mail: office@bibliotheca-numismatica.com, office@coinsjacquier.com

SSN  
ESN  
SSN  
SNS



*Etudes Suisses de Numismatique est une série de publications dédiées à des sujets de la numismatique antique et de la numismatique suisse de toutes les époques.*

*Titres déjà parus :*

*Vol. 1: Die Didrachmenprägung von Segesta (2008) von S. Mani Hurter (†).*  
*Vol. 2: Die Münzprägung der Stadt St.Gallen (2008) von E. Tobler, B. Zäch und S. Nussbaum.*

Retrouve-moi  
au Palais de  
Rumine



Ouvert tous les jours  
sauf le lundi, entrée libre  
www.mcal.ch

## MÜNZENHANDLUNG Gerhard Hirsch Nachfolger

AUKTIONEN  
MÜNZEN – MEDAILLEN  
NUMISMATISCHE LITERATUR  
ANKAUF – VERKAUF  
KUNDENBETREUUNG

Prannerstrasse 8  
DE-80333 München  
Telefon +49 (89) 29 21 50  
Fax +49 (89) 228 36 75  
E-mail: info@coinhirsch.de

## NUMISMATICA ARS CLASSICA NAC AG

Antike Münzen  
Griechen  
Römer  
Byzanz  
Mittelalter  
Renaissance  
Medaillen

Ancient Coins  
Greek  
Roman  
Byzantine  
Mediaeval  
Renaissance  
Medals

Auktionen, An- & Verkauf, Schätzungen/Auctions, Sales & Purchases, Estimations

## NUMISMATICA ARS CLASSICA NAC AG

Niederdorfstr. 43  
CH - 8001 Zürich  
Tel +41 44 261 17 03  
Fax +41 44 261 53 24  
zurich@arsclassicacoins.com

Suite 1 Claridge House  
32 Davies Street  
GB - London W1K 4ND  
Tel +44 20 783 972 70  
Fax +44 20 792 521 74  
info@arsclassicacoins.com

www.arsclassicacoins.com

Retrouve-moi  
au Palais de  
Rumine

mcash

Ouvert tous les jours  
sauf le lundi, entrée libre  
www.mcash.ch